

## Inklusion ist Aufgabe für alle

Gottenheim und Ihringen beteiligen sich am Modellprojekt „Bürgerbewegung für Inklusion“ / Ansprechpartnerin

**Gottenheim/Ihringen. Um behinderten Menschen auch in Gottenheim und in Ihringen die Chance auf eine gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen, beteiligen sich die Gemeinden (gemeinsam mit Vogtsburg) am Modellprojekt „Bürgerbewegung für Inklusion“, das die Inklusionsbeauftragte Christina Clement nun im Gemeinderat Gottenheim und zuvor auch in Ihringen vorstellte. Immerhin sind auch in Deutschland rund 10 Prozent der Menschen schwerbehindert.**



**Christina Clement ist die neue Inklusionsbeauftragte von Gottenheim, Ihringen und Vogtsburg.** Foto: mag

„Inklusion heißt dazugehören“, betonte Christina Clement, die als kommunale Inklusionsvermittlerin gemeinsam für Ihringen, Vogtsburg und Gottenheim tätig ist. Das Modellprojekt „Bürgerbewegung für Inklusion“ wiederum ist eine Initiative des Hofgutes Himmelreich und derzeit einzigartig in Baden-Württemberg. 17 Gemeinden des Landkreises Breisgau-Hochschwarzwald nehmen an der vom Arbeits-, Sozial- und Familienministerium des Landes geförderten Initiative teil, die Stelle der Inklusionsvermittlerin ist vorerst bis Ende August 2017 befristet. Sie habe privat einen be-

hinderten Sohn und arbeite in Freiburg in der Kinder- und Jugendpsychiatrie, berichtete die promovierte Haushalts- und Ernährungswissenschaftlerin, daher sei ihr das Thema Inklusion auch persönlich sehr vertraut. Anschließend erläuterte sie die Hintergründe, Ziele und Aufgaben einer Inklusionsvermittlerin. Ausgangspunkt sei die Behindertenrechtskonvention der Vereinten Nationen aus dem Jahre 2006, die die vollständige und gleichberechtigte Teilhabe behinderter Menschen im gesellschaftlichen Leben fordert. Die Bundesrepublik habe die Konvention ratifiziert, weitere

Grundlagen sind das Landesbehinderten-Gleichstellungsgesetz und der Teilhabeplan des Landkreises. Nun gehe es darum, auch auf kommunaler Ebene einen Aktionsplan zu entwickeln.

In verschiedenen Bereichen sollen nach dem Landesaktionsplan Menschenrechte gestärkt, Diskriminierung abgebaut und die Möglichkeit der Teilhabe für behinderte Menschen verbessert werden. Ein Punkt dabei ist auch die Barrierefreiheit, doch um allein in Baden-Württemberg alles barrierefrei umzubauen, seien am Stück 53 Milliarden Euro notwendig. Dies mache deutlich, so Clement, dass es nur schrittweise gehen könne. Doch mehr als zehn Millionen Menschen mit Behinderung in Deutschland, darunter 7,5 Millionen Schwerstbehinderte zeigten, wie wichtig das Thema ist. Insbesondere, da die Zahl in einer älter werdenden Gesellschaft weiter ansteigen werde.

„Barrieren bestehen nicht nur aus Treppen, die für Rollstuhlfahrer unpassierbar sind, sondern auch aus vielen Barrieren in den Köpfen, etwa Unsicherheit und Vorurteile“, ist Clement überzeugt. Deshalb sei das Thema Inklusion eine gesellschaftspolitische Aufgabe für alle. „Inklusi-

on ist erfolgreich, wenn Menschen mit und ohne Behinderung miteinander arbeiten, lernen und wohnen, gemeinsam Sport treiben oder musizieren“. Erste Erfolge seien aber schon möglich, wenn man im Alltag genauer hinschaue, hier könne jeder etwas bewegen und Teilhabe stärken oder erst ermöglichen.

In Gottenheim möchte Christina Clement Ansprechpartner für betroffene Menschen und ihre Angehörige sein, Handlungsbedarf ermitteln und die Umsetzung von Maßnahmen begleiten. Fragen sind unter anderem, wie ist die Wohnsituation vor Ort, gibt es Begegnungsmöglichkeiten, stehen neue Pläne an, bei denen Barrieren erkannt, vermieden oder abgebaut werden können. Wichtig sei hierbei auch eine gute Öffentlichkeitsarbeit und das Schaffen von Netzwerken. Bei Bedarf stehe sie gerne für Fragen der Bürger zur Verfügung, Termine könnten im Rathaus vereinbart werden.

Und auch Bürgermeister Christian Riesterer versprach seine Unterstützung, „wichtig für mich ist eine Haltungsänderung, gerade Barrieren in den Köpfen können durch Begegnung abgebaut werden“.

**Mario Schöneberg**